Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 139 (1998)

Artikel: Tourismus war die Triebfeder für eigenen Strom, um denen ennet dem See "heimzuzünden"

Autor: Flury, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

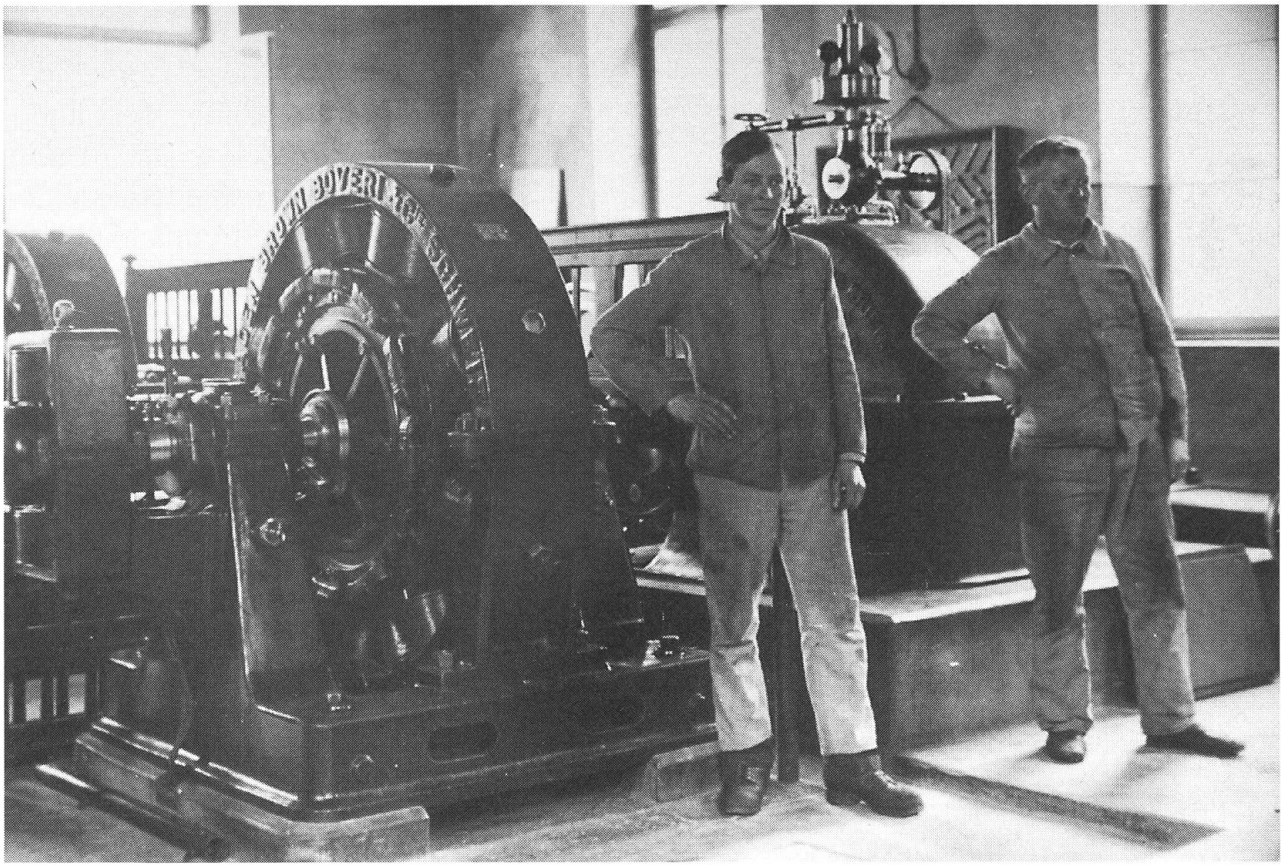
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tourismus war die Triebfeder für eigenen Strom, um denen ennet dem See «heimzuzünden»

Heute vor 100 Jahren leuchtete in Beckenried erstmals eigener Strom

Am 25. Juli 1897, also vor 100 Jahren, nahm das Elektrizitätswerk Beckenried seinen Betrieb auf. Triebfeder für das eigene Elektrizitätswerk war der Tourismus, denn es war zu befürchten, ohne elektrisches Licht ins Hintertreffen zu kommen. Das Schwyzer Kraftwerk war nämlich drauf und dran, die rechtsufrigen Seegemeinden Gersau, Vitznau und Weggis zu «erleuchten».

Die Gemeinde Beckenried kämpft seit Generationen gegen die Wildbäche, welche vom Buochserhorn und Klewen her bei grossen Gewittern immer wieder Schäden an Kulturen und Gebäuden anrichteten. Dazu kommt das unterirdische Wasser, welches ganze Hänge in Bewegung hält, wie es die Erbauer der Autobahn erfahren mussten. Die Beckenrieder haben dem Wasser auch die guten Seiten abgerungen, indem sie schon 1890 die Wasserversorgung für das Dorf errichteten. Vor 100 Jahren wurde das Wasser für die Stromerzeugung über die gemeindeeigenen Turbinen geleitet.

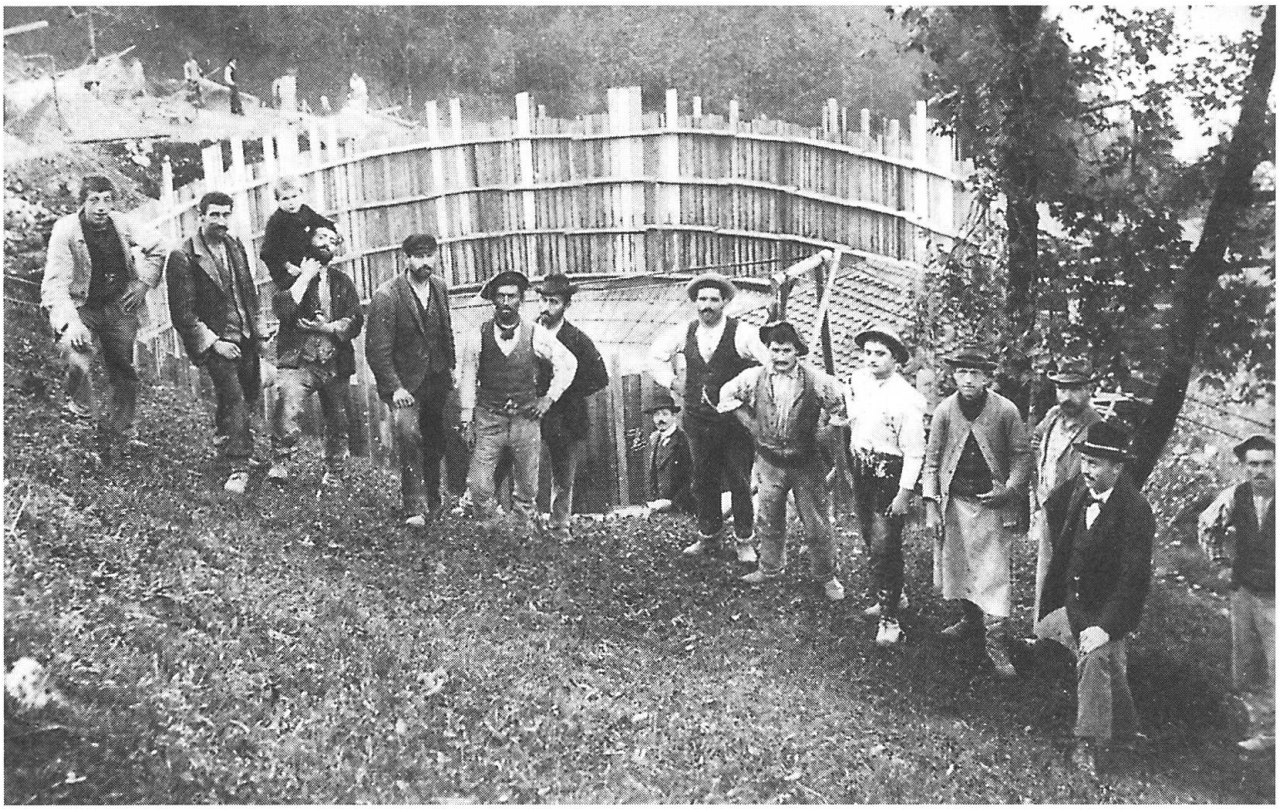


Zentrale Mühlebach, erbaut 1936, mit einem Wechselstromgenerator BBC 125 KVA 3150 Volt 48 Hz – Freistrahl Pelton Turbinen, davor Werner Wymann, der Elektromonteur und Adolf Feller, der Maschinist.

... denen ennet dem See «heimzünden»
Im Kanton Nidwalden wurde das erste Kraftwerk 1882 im Rotzloch gebaut. 1887/88 wurde das bis vor zwei Jahren laufende Kraftwerk Fadenbrücke errichtet, welches die Stanserhornbahn und die Bürgenstockbahn mit Strom versorgte. 1890 wurde das Kraftwerk Hostetten in Oberdorf durch die Portlandzementfabrik im Rotzloch gebaut. Es waren immer Werke, welche für bestimmte Betriebe erstellt wurden. Die Luzerner überlegten sich, das Wasser in Engelberg zu nutzen. Das Elektrizitätswerk Beckenried hat indirekt seinen Ursprung im Kanton Schwyz. Beckenried war vor 100 Jahren in der Hochblüte des Tourismus. Da hörte man, dass das Elektrizitätswerk Schwyz die rechtsufrigen Gemeinden Brunnen, Gersau, Vitznau und Weggis mit Strom bedienen wolle. Weil auf der Nidwaldner Seite keine Möglichkeit bestand, Strom einzukaufen, griffen die Beckenrieder zur Selbsthilfe und bauten ein eigenes Kraftwerk am Mühlebach.

Santiano Bernasconi, 1866–1941, von Castel St. Pietro bei Mendrisio TI. Er war Stadtbaumeister von Freiburg und wurde vom Architekt Hanauer «gerufen». Er baute die Kirche von Ennetbürgen, die «Villa Nussbaum» bei der Kirche Beckenried und die Zentrale des Elektrizitätswerkes und war erster Betriebsleiter.

Privat und doch öffentlich
Adalbert Wymann, Eduard Amstad, Josef Amstad-Cattani, Wilhelm Amstad-Felchlin und die Familie Schwarz Jauch waren nicht nur die Initianten für das Beckenrieder Kraftwerk. Sie waren Regierungsrat, Ständerat oder Gemeindepräsident und untereinander verwandtschaftlich verbunden, sei es als Cousin oder Schwager. Weil der Plan eines eigenen Kraftwerkes in der Öffentlichkeit mit Zurückhaltung aufgenommen wurde, erwarben diese Herren die Wasserrechte am Napf vorerst auf eigene Rechnung. Dazu gaben sie gegenüber der Gemeinde eine Garantieerklärung ab. Die fünf Männer verpflichteten sich der Bezirksgemeinde Beckenried gegenüber, das zu erstellende Elektrizitätswerk am Mühlebach auf Verlangen der Gemeinde nach fünfjährigem Betrieb auf eigene Rechnung zu übernehmen, und zwar gegen Vergütung der Erstellungskosten und der allfälligen Zinsausfälle.
Eigentlich hatte man die Absicht, das Kraftwerk zusammen mit der damals bestehenden Zementfabrik zu erstellen. Dies vor allem deshalb, weil dieses Unternehmen am Mühlebach mehrere Was-



Das Reservoir Napf. Es wurde 1902... erbaut und hat mit einem Durchmesser von 20 Metern ein Fassungsvermögen von 1260 m³.

serrechte besass. Die Geschäftsleitung dieses Unternehmens entschied sich für die Anschaffung zweier Dampfturbinen, weil die Stromerzeugung am Mühlebach für ihren Betrieb nicht ausreiche. Dass bereits ein Jahr nach der Inbetriebnahme der Stromerzeugung eine Stromleitung zur Zementfabrik erstellt werden konnte, freute die Initianten, denn dadurch hatten sie einen guten Kunden gewonnen. Allerdings soll die Investition in die Dampfmaschinen den damaligen Direktor die Anstellung gekostet haben.

Ein Jahr Bauzeit

Nachdem die Gemeindeversammlung 1896 den Bau des Elektrizitätswerkes beschlossen hatte, wurde im Herbst mit den Bauarbeiten begonnen. Es wurden die Quellen im Napf gefasst. Über den Winter wurden eine grössere Anzahl Gussröhren über Emmetten nach dem Napf transportiert. Leider scheint es da wenig sorgfältig zugegangen zu sein, da bei diesen Röhren später öfters Brüche auftraten, während dies bei den unteren Partien nie der Fall war. Von Beginn weg hatte man sich für zwei Turbinen und Generatoren entschieden, denn man wollte so eine Reserve haben, wenn eine Maschine ausfiel.

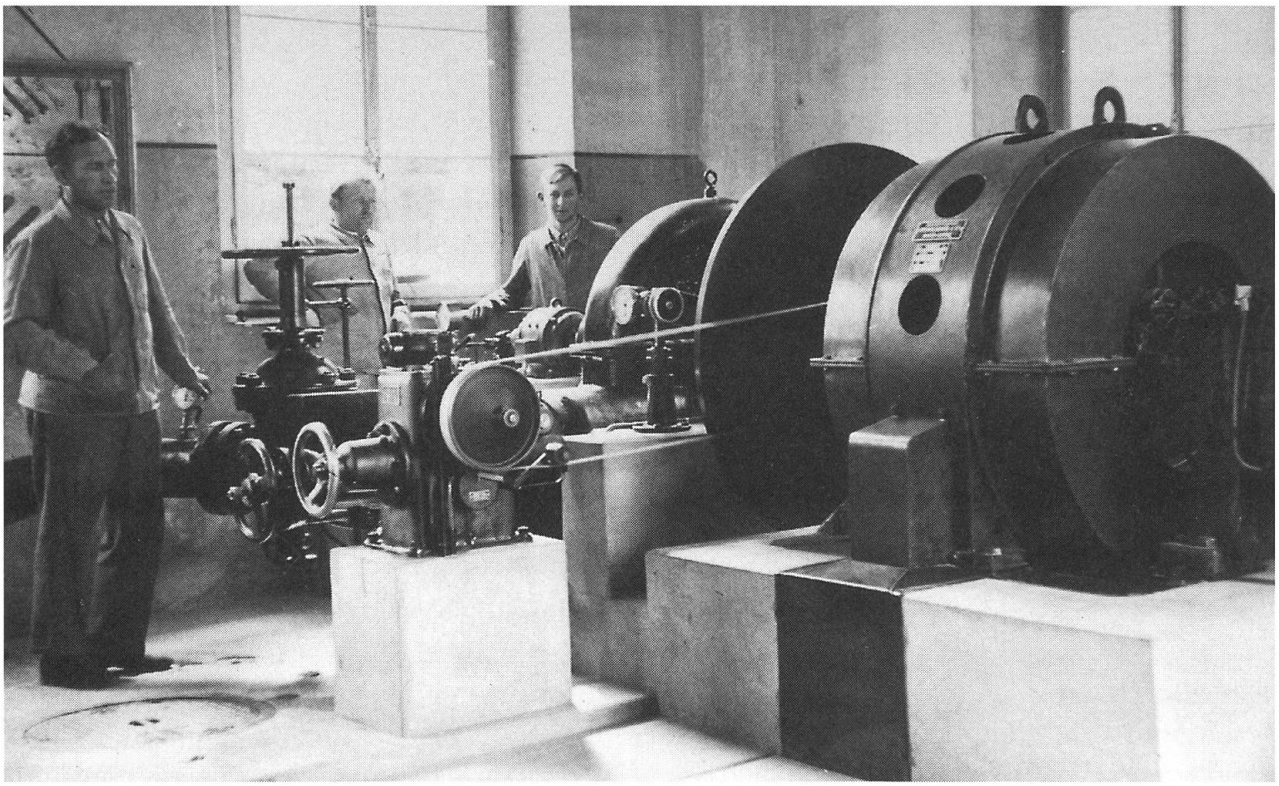
Steigender Absatz und Ausbau

Insbesondere die Übernahme der Stromlieferung an die Zementfabrik erforderte einen Ausbau im Maschinenhaus und den Einsatz einer dritten Turbine mit Generator. Ferner musste ein Reservoir erstellt werden. Es zeigte sich nämlich,

dass der Stromverbrauch je nach der Tageszeit sehr ungleich war und dass in Zeiten kleinen Wasserzuflusses, insbesondere in den Monaten Januar bis März, die Stromlieferung über die Mittagszeit eingestellt werden musste. Das Reservoir wurde im Napf erstellt und war 1899 fertig. Es erfolgte dann auch die Stromlieferung an das Hotel Sonnenberg in Seelisberg. Dies war wohl auch später der Grund, dass man sich das Kraftwerk Altdorf zum Partner machte, welches Seelisberg und dann später auch Emmetten mit Strom versorgte. Eine Partnerschaft mit dem damaligen Elektrizitätswerk Luzern, welches die übrigen Nidwaldner Gemeinden belieferte, scheiterte an der Auflage, dass die Luzerner einen Teil der Gemeinde Beckenried das ganze Jahr mit Strom versorgen wollten.

Gemeindekasse profitierte

Die Betriebsrechnung der ersten Jahre sah nicht eben rosig aus, aber doch so, dass die Gemeinde nach fünf Jahren keinen Grund hatte, die fünf Initianten in Pflicht zu nehmen und ihnen das Werk zu überlassen. Laut Gemeinderechnung von 1913 war das Werk bis auf 47 342 Franken schon abgeschrieben. Während des Ersten Weltkrieges ging der Stromverbrauch zurück, anderseits meldeten sich wegen Mangels an Petrol vermehrt Lichtabonnenten. Die Gemeinde profitierte ganz besonders vom Elektrizitätswerk. Der Strom wurde für die öffentliche Beleuchtung, für die Kirche, das Schul- und Armenhaus und die Pfrundhäuser gratis geliefert. Dazu zahlte das Werk während vier Jahren jährlich 2500 Franken in die Gemeindekasse.



Die Firma BBC hat 1936 die Zentrale Mühlebach mit der Maschinengruppe Pelton, 390 KVA, erstellt.

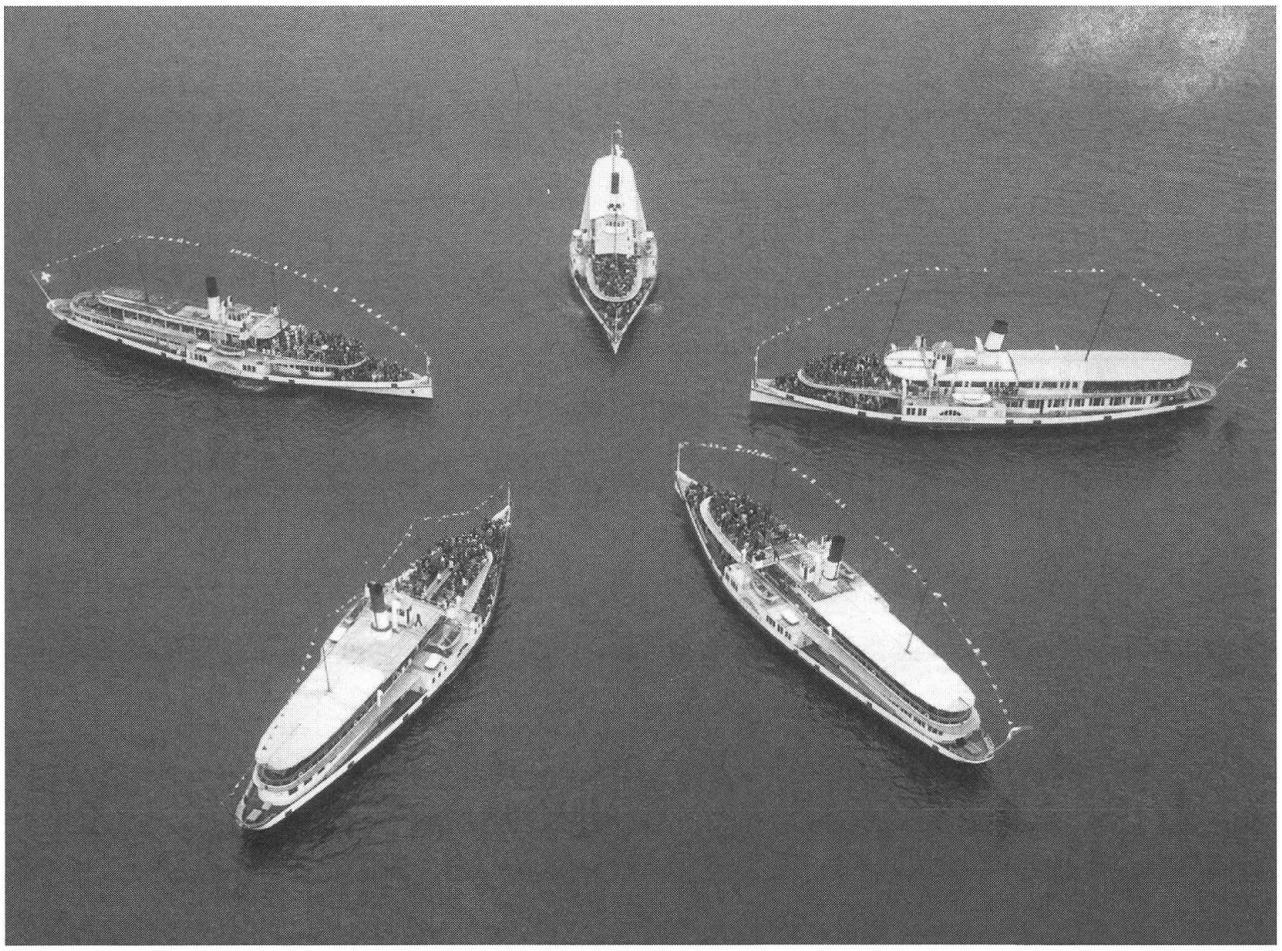
Die Verwaltungsratskommission im Jahr 1997. Präsident Josef Amstad, und die Mitglieder Rolf Murer, Erwin Amstad, Armin Murer und Alois Käslin.

Die Installationsabteilung 1997 (stehend von links): Rolf Amstad, Pirmin Odermatt, Anton Arnold, Max Walker, Martin Lüscher, Urs Amstad, Kurt Amstad; (kniend): Stephan Ambauen, Michael Metzger, Urs Zimmermann, Daniel Achermann, Giorgio Odermatt.

Kontinuierlicher Ausbau

In den 100 Jahren kam es zu einem stetigen Ausbau der Anlagen. War man im Jahre 1904 noch in der Lage, Strom an das Hotel Sonnenberg in Seelisberg zu verkaufen, war man anderseits 1914 froh, dass man mit dem EW Altdorf einen Zusammenarbeitsvertrag abschliessen konnte. 1935 wurde die Stromleitung auf Klewenalp in Betrieb genommen. Interessant dabei ist, dass auf der Klewenalp die Feinverteilung von Beginn weg verkabelt wurde. 1953 bis 1957 erfolgte ein Ausbau des Kraftwerkes, indem die Zentrale Sustli am See gebaut wurde. Es wurden neue Druckleitungen und die Wasserfassungen am Lielibach mit einer Leitung zum Ausgleichsbecken Napf erstellt. Um 1970 konnten die letzten Bergliegenschaften mit Strom versorgt werden. Mit dem Bau des Seelisbergtunnels kam das EW Nidwalden auf das Gemeindegebiet von Beckenried, denn dieses versorgt den Seelisbergtunnel mit Strom. So kam es 1974 zum Zusammenschluss mit dem EW Nidwalden, welches die bisherigen Stromlieferungen des EW Altdorf übernahm. Gleichzeitig übernahm das EW die Stromversorgung für die Gemeinde Emmetten, welche bis dahin ebenfalls von Altdorf versorgt wurde.

Werner Flury



Eine «Sternfahrt» der Raddampferflotte Vierwaldstättersee.
(Aus dem Buch: Schlüssel zum Tor der Welt)